

Joachim Raff

(geb. Lachen bei Zürich, 27. Mai 1822 — gest. Frankfurt am Main, 24. Juni 1882)

Symphonie Nr. 3 F-Dur op. 153 'Im Walde' (1869)

I. Abtheilung: »Am Tage«

Eindrücke und Empfindungen.

Allegro p. 3

II. Abtheilung: »In der Dämmerung«

A. Träumerei.

Largo - Con moto (senza slentare) - Tempo I p. 102

B. Tanz der Dryaden.

Allegro assai - Poco meno mosso - Tempo I p. 138

III. Abtheilung: »Nachts«

Stilles Weben der Nacht im Walde.

Einzug und Auszug der wilden Jagd mit Frau Holle (Hulda) und Wotan.

Anbruch des Tages.

Allegro p. 187

Vorwort

Komponiert 1869, wurde Joachim Raffs Dritte Symphonie 'Im Walde' (acht Tage nach der Première seiner neuen Oper 'Dame Kobold' am Weimarer Hoftheater unter Eduard Lassen) am Ostersonntag, den 17. April 1870 in einem Konzert der Großherzoglichen Hofcapelle zu Weimar zugunsten ihres Witwen- und Waisenunterstützungsfonds unter der Leitung von Karl Stör mit großem Erfolg uraufgeführt. Sie sollte schnell und nachhaltig die populärste unter Raffs Symphonien werden. 'Im Walde' ist echte Programmmusik, in klassische Form gegossen. Raffs Tochter Helene schreibt in 'Joachim Raff — ein Lebensbild' (Regensburg, 1925):

Das ausführliche Programm dazu, vom Komponisten selbst entworfen, möge im Auszug hier stehen. "Am Tage. Eindrücke und Empfindungen" — ist der erste Satz betitelt, der den Eintritt des Wanderers in den lebendigen Dom schildert. Erschrecktes Wild raschelt im Laube — "der Wanderer schreitet ruhig weiter und gibt sich seinen Empfindungen hin; auf seine Lippen tritt eine einfache Weise, die nicht ohne jene Melancholie ist, welche ihren Grund im Bewußtsein des Bruches zwischen Mensch und Natur hat. Aber ist es nicht, als ob der singende Wanderer die Stimmen des Waldes erweckte? als ob die Wipfel und die Vögel, die sich in denselben wiegen, in sein Lied mit einstimmten, ja als ob die Natur selbst dem Sänger mit einem Gegengesang antwortete, der verstummend, ein langes Echo weckt, welches dem Dahinschreitenden wie ein Nachruf folgt. Weiter gehts waldeinwärts. Mannigfache Laute der hier hausenden Tierwelt schlagen an das Ohr des Wanderers, der auf wenig begangenen und beschwerlichem Pfade einen dichtbewachsenen Bezirk durchstreift, bis er endlich in einen lichten Teil des Waldes gelangt, wo sich die Brust wieder weitet und die früheren Stimmungen zurückkehren..." (An einer anderen Stelle vernimmt der Wanderer Jagdlärm, die Flucht der Tiere, das Knallen der Schüsse, die Fanfaren der Jäger. Er wendet sich ab, dem Frieden des Waldes zu) "und vernimmt nochmals jene Antistrophe mit ihrem langen Nachhall..."

Der Zweite Satz: "In der Dämmerung" zerfällt in zwei Teile, deren erster, "Träumerei" benannt, die Ruhe des Wanderers malt, dem in der umgebenden Stille holde Erinnerungen kommen. "Er glaubt die Stimme der Geliebten zu hören, und sein Herz antwortet dieser Stimme..." (Er entschlummert sacht, wird von einem Angsttraum aufgeschreckt, atmet auf, da nichts zu hören ist als das leise Flüstern der vom Abendhauch bewegten Wipfel.) "Die Beklommenheit weicht vom Herzen, dessen Stimme sich wieder vernehmen läßt. Stiller wirds nun in der Natur; auch die Wipfel schweigen. Mit den letzten Gedanken bei der fernen Geliebten, ein Gebet für sie auf den Lippen, entschlummert der Wanderer." (Nun beginnt der zweite Teil des 2. Satzes "Tanz der Dryaden".) "Im Zwielflicht huschen jene zarten Wesen, womit die Phantasie den Wald

bevölkert, hervor und umgaukeln den Schläfer. Jetzt umschwebt ihn eine einzelne, dann mehrere, dann ein ganzer Chor..."

Es folgt die dritte Abteilung, betitelt "Nachts". "Hat der Tondichter bis hierher den Wald immer noch in Beziehung zum Menschen dargestellt, so läßt er ihn nunmehr als etwas elementarisch Selbständiges erscheinen und symbolisiert ihn durch eine Melodie, die wir Waldweise nennen wollen..." (Das stille Weben der Nacht wird unterbrochen durch die mahnenden Hornrufe des treuen Eckart, der das Nahen der wilden Jagd ankündigt.) "Pferdegetrappel, Peitschenknall, Rüdengebell, wilder Gesang, Geschrei, Flüche, Hohngelächter, dröhnende Signale bezeichnen den Zug der Jagd. Unter den unheimlichen Klängen eines Gespensterreigens erscheint das Geleite der Frau Holle; dann naht diese selbst. Wehklagend verwünscht das unselig wonnige Weib ihr Los, welches sie verdammt, an Wotans Seite ewig dem nächtlichen Zuge zu folgen. Wotan selbst, der Ahasver des Waldes, schließt sich erst dieser Klage an, dann aber erhebt er sich grollend und zieht in finsterner Majestät dem Gefolge voraus, welches mit wildem Jubel den gefallenen Gott begleitet..." (Das Getöse verhallt, die Natur scheint aufzuatmen; aber nachdem das unheimliche Treiben der Jagd schon in der Ferne verklungen, kehrt sie nochmals zurück; "in überstürzter Hast"; vom grauenden Tag zur Eile getrieben, verläßt sie endlich den Wald.) "Da erhebt sich mild und warm die Stimme der wieder beruhigten Natur, die Waldweise. Der Morgenwind und die Vögel erwachen und stimmen mit ein. Mächtiger stets rauscht die Weise durch die bewegten Wipfel. Auch der erwachte Wanderer erhebt seine Stimme und schließt sich dem Hymnus der Natur an."

Aufführungsmaterial ist vom Originalverlag Kistner & Siegel, Leipzig zu beziehen.

Joachim Raff

(geb. Lachen bei Zürich, 27. Mai 1822 — gest. Frankfurt am Main, 24. Juni 1882)

Symphonie Nr. 3 F-Dur op. 153 'Im Walde' (1869)

I. Abtheilung: »Am Tage«

Eindrücke und Empfindungen.

Allegro p. 3

II. Abtheilung: »In der Dämmerung«

A. Träumerei.

Largo - Con moto (senza slentare) - Tempo I p. 102

B. Tanz der Dryaden.

Allegro assai - Poco meno mosso - Tempo I p. 138

III. Abtheilung: »Nachts«

Stilles Weben der Nacht im Walde.

Einzug und Auszug der wilden Jagd mit Frau Holle (Hulda) und Wotan.

Anbruch des Tages.

Allegro p. 187

Preface

Composed in 1869, the Third Symphony 'Im Walde' by Joachim Raff was premiered with great success under the baton of Karl Stör on Easter Sunday, 17th April 1870 in a concert by the Großherzogliche Hofcapelle Weimar given in aid of its fund for widows and orphans. This event came just eight days after the composer's latest opera Dame Kobold had been staged at the Weimar Hoftheater under Eduard Lassen. Raff's Third Symphony was soon to become his most popular, enjoyed a lasting reputation. 'Im Walde' (In the Wood) is genuine programme music, but cast in classical form. The composer's daughter, Helene, writes the following in 'Joachim Raff – ein Lebensbild' (Regensburg, 1925):

"The extensive programme notes, drawn up by the composer himself, might well be printed

here in excerpts [italics supplied]. 'Am Tage. Eindrücke und Empfindungen' (During the Day. Impressions and Feelings) is the title of the first movement. It depicts the entrance of the wanderer into the living cathedral. Startled game rustles amongst the leaves. The wanderer walks calmly ahead and allows his feelings free rein; his lips emit a simple tune, one not without that kind of melancholy which emerges when a consciousness of the breach between man and nature dictates behaviour. But is it not as if this errant tunesmith awakens the voices of the woods? As if the swaying treetops and the therein would join in his song...it is, indeed, as if nature itself would answer the singer with its own countersong, which, on falling silent, gives way to a long and resounding echo that follows the wanderer like a call. On it goes, ever deeper into the woods. The manifold sounds of the animal world reach the wanderer's ears, and he strolls on through a heavily overgrown region along arduous and barely passable trails until he finally reaches a clearing in the wood where he can open up his chest once more and give vent to his earlier mood. In another location the wanderer hears the sounds of a hunt, the flight of the animals, loud reports and the fanfares of the hunters. He turns away, back to the peace of the woods, and perceives once again that haunting refrain with its long echo.

"The second movement is entitled 'In der Dämmerung' (At Dusk) and is divided into two parts, the first of which, 'Träumerei' (Dreaming), paints the wanderer at rest. Amidst the enclosing calmness, he cherishes some fond recollections. He seems to hear the sound of his loved one, and his heart answers to her voice. He falls softly asleep, wakes up from a nightmare, heaves a sigh of relief, as there as nothing can be heard but the soft whispering of the treetops, moved by the evening's breeze. The uneasiness leaves his heart, whose voice can be heard again. Nature becomes calm, the treetops are silent too. His final thoughts turn to his loved one far away; and with a prayer for her on his lips the wanderer falls asleep. We turn now to the second part of the second movement, 'Tanz der Dryaden' (Dance of the Dryads). In the twilight, those delicate beings with which the imagination fills the woods, appear and swarm around the sleeper. A single one detaches itself and floats before him, now there are several, and soon a whole choir.

"The third part follows immediately, entitled 'Nachts' (At Night). The tone poet has thus far depicted the wood in its relation to man, and now lets it appear as something elemental and independent, symbolising it by a melody we might fancy calling a tune of the woods. The night is woven in silence only to be interrupted by horn calls of exhortation given forth by the faithful Eckart; the arrival of a wild hunt is thus announced. Trampling horses, cracking whips, barking male dogs, weird voices singing, screams, curses, derisive laughter and a resounding roar mark the hunt's progress. To the unearthly sounds of a round dance of spectres there appears the escort of Frau Holle; then she herself approaches. Uttering low wails, the alluring woman so full of sin curses her fate, and she is urged to follow the procession, remaining at Wotan's side forever. Wotan himself, the Ahasver of the woods, first takes up this complaint. He arises. To the sound of his constant muttering, he marches along in sinister majesty ahead of an entourage that accompanies the fallen god with hearty cheers. The uproar fades away, nature seeming to draw a deep breath; but after the sound of these strange activities has died away in the distance, she returns hastily once more. Driven by the dawning day, she finally leaves the woods. The mild and welcoming voice of nature becalmed is raised, and there is heard again the woodland tune. The morning wind joins in, and the birds awake and take up the strain. Mightier and ever mightier, the majestic melody sweeps through the swaying tree tops. The wanderer is about, and raises his voice too, joining in this hymn to nature."

For performance materials please contact the original publisher Kistner & Siegel, Leipzig.